

# Inhalt

SCHWERPUNKTTHEMA  
**Ist Buddhismus eine Religion?**



## REPORTAGE

### 12 Nonnen & Yoginis

Die Tsoknyi-Nonnen von Nangchen –  
eine Tradition gelebter weiblicher Spiritualität

Von Ursula Richard

## IST BUDDHISMUS EINE RELIGION?

### 7 Worte zu Buddhismus und Religion

### 8 Cartoon von Michael Ruppel

### 9 Die Vielfalt wertschätzen

von Karmapa Ogyen Trinley Dorje

### 10 Auf dem Weg zu einer kosmischen Religion

Von Thich Nhat Hanh

### 20 Die ewige Frage: „Ist der Buddhismus eine Religion?“

Von Karsten Schmidt

### 24 In Denkmustern gefangen

Nicht Religion, nicht Wissenschaft – Dhamma  
Von Alfred Weil

### 28 Dharma – das universale Gesetz?

Von Ursula Baatz

### 30 Philosophie oder Religion oder Wissenschaft oder Befreiungslehre ...

Von Peter Gäng

### 48 Einige Fragen zum Leben des historischen Buddha Gautama

Von Olaf Beuchling

### 57 Eine „buddhistische Leitkultur“ in Deutschland?

Von Susanne Matsudo-Kiliani

### 38 Unserer inneren Weisheit vertrauen

Von Sylvia Wetzel

### 40 Den Buddha töten

Von Sam Harris

### 45 Warum Buddhist bleiben, wenn ich Buddha sein könnte?

*Beobachtungen zur gegenwärtigen Spiritualität*

Von Martin Bauschke



---

## GESPRÄCHE

- 32 Die Zukunft des Buddhismus liegt im Dialog**  
mit der buddhistischen Nonne und Wissenschaftlerin Jampa Tsedroen (Carola Roloff)
- 52 Frauenpower**  
mit der Journalistin und Autorin Michaela Haas
- 60 In der Obhut meines Blicks**  
mit der Schriftstellerin Margrit Irgang

---

## PRAXIS

- 37 Meditation – In Kontakt mit den Gefühlen kommen**  
Von Renate Seifarth

---

## WAS UNS NÄHRT

- 62 Dem Anderen in die Augen schauen**  
Von Marietta Schürholz

---

## ELTERNSEITE

- 64 Alles eine Frage der Software**  
Von Uwe Spille

---

## AUS DER WELT DER MEDIEN

- 66 Buchrezensionen**

---

## MAGAZIN

- 74 Nachrichten**
- 96 DBU-Mitgliedsgemeinschaften**
- 98 DBU-Rat | Impressum**

---

## Vorschau Buddhismus *aktuell* 4|14

### ABSCHIEDE

**Uller Gscheidel und Susanne Jung** über den Umgang mit Verstorbenen und eine neue Abschiedskultur

**Almut Göppert** über das Spiritual Care Center Projekt in Bad Saarow

**James Baraz** über die Begegnung mit den Himmelsboten: Krankheit, Alter und Tod

**Ulrich Küstner** über den Abschied von einem romantischen Buddhismus

Jetzt auch an ausgewählten Kiosken und fast überall im Bahnhofsbuchhandel erhältlich! Ein Abonnement, Einzelhefte, ein Probeheft oder Digital-Ausgaben können Sie einfach in der DBU-Geschäftsstelle unter Tel. 089-452 06 93-0 oder per E-Mail unter [dbu@dharma.de](mailto:dbu@dharma.de) bestellen.



VON THICH NHAT HANH

## Auf dem Weg zu einer kosmischen Religion

Wir können eine tiefe spirituelle Praxis statt auf Dogmen oder Überzeugungen, die wir nicht überprüfen können, allein auf Offensichtlichem aufbauen. Von der Erde als einem großen Wesen zu sprechen ist nicht nur eine Idee; jede und jeder von uns kann das selbst erkennen. Jeder kann erkennen, dass die Erde die Eigenschaften der Langmut und Stabilität besitzt und alles einbezieht. Wir können beobachten, dass die Erde jeden und alles ohne Unterschied umarmt. Wenn wir sagen, dass die Erde viele große Wesen geboren hat, Buddhas, Bodhisattvas und Heilige eingeschlossen, so übertreiben wir nicht. Buddha, Jesus Christus, Moses und Mohammed sind alle Kinder der Erde. Wie können wir die Erde als bloße Materie beschreiben, wenn sie so viele große Wesen hervorgebracht hat?

Wenn wir sagen, die Erde habe das Leben geschaffen, wissen wir, dass das nur möglich gewesen ist, weil sie den ganzen Kosmos in sich trägt. So wie die Erde nicht bloß die Erde ist, so sind auch wir nicht nur Menschen. Wir haben die Erde und den gesamten Kosmos in uns. Wir sind aus der Sonne gemacht. Wir sind aus den Sternen gemacht. Indem wir dieses wahre Wesen der Wirklichkeit berühren, transzendieren wir die dualistische Sicht, dass der Kosmos etwas Größeres als wir und verschieden von uns sei. Wenn wir tief mit dem Bereich der Phänomene, der historischen Dimension, in Berührung kommen, erkennen wir unser wahres Wesen von Nichtgeburt und Nichttod. Wir können alle Furcht transzendieren und die Ewigkeit berühren.

Jeder Fortschritt in unserem Verständnis von uns selbst, unserer Natur und unserem Platz im Kosmos vertieft unsere Verehrung und Liebe. Verstehen und lieben sind zwei grund-

gende Bedürfnisse. Verstehen hat eine gewisse Verbindung zur Liebe. Verstehen kann uns in Richtung Liebe führen. Wenn wir uns der großen Harmonie, Eleganz und Schönheit des Kosmos bewusst werden und sie verstehen, werden wir große Bewunderung und Liebe empfinden. Das ist die grundlegende Art, die Basis religiösen Gefühls: Sie gründet auf Offensichtlichem und unserer eigenen Erfahrung. Die Menschheit benötigt eine Art von Spiritualität, die wir alle gemeinsam praktizieren können. Dogmatismus und Fanatismus sind die Ursache tiefer Trennung und großer Kriege gewesen. Missverstehen und Geringschätzung sind die Ursachen enormer Ungerechtigkeit und Zerstörung gewesen. Im 21. Jahrhundert sollte es uns möglich sein, zusammenzukommen und uns selbst eine Art von Religion anzubieten, die helfen kann, alle Menschen und Nationen zu vereinen und alle Trennungen und wertenden Unterscheidungen aufzuheben. Wenn vorhandene Religionen und Philosophien ebenso wie die Wissenschaft eine Anstrengung unternehmen, in diese Richtung zu gehen, wird es möglich sein, eine kosmische Religion zu begründen, die nicht auf Mythos, Glaube oder Dogma basiert, sondern auf dem Offensichtlichen und der Einsicht in unsere wechselseitige Abhängigkeit und Verbundenheit. Das wäre ein Riesensprung für die Menschheit.✿



Auszug aus: Thich Nhat Hanh, *Liebesbrief an die Erde*, München: Nymphenburger Verlag 2014. Mit freundlicher Genehmigung des Verlags

VON KARSTEN SCHMIDT

DIE EWIGE FRAGE:  
„Ist der **Buddhismus**  
eine Religion?“

Wir neigen dazu, das, was wir sprachlich erfassen können, als eine Art festes „Ding“ zu begreifen. So entsteht der Eindruck, es gebe in der objektiven Welt ein überkulturell und übergeschichtlich existierendes Etwas, das wir „Religion“ nennen und womit man buddhistische Lehren vergleichen könnte. Das führt zu vielen unnötigen Missverständnissen. Hilfreicher ist es, „Religion“ als einen Begriff mit einer Herkunft, einer Entwicklung und wechselnden Bedeutungen zu betrachten (das Gleiche würde auch für „den Buddhismus“ bzw. die verschiedenen Selbstbezeichnungen gelten). Damit eröffnet sich eine begriffskritische Perspektive auf die Frage selbst. Als mögliche Antworten gibt es dann nicht nur „Ja“ oder „Nein“ – „Mehr“ oder „Weniger“ etc., sondern vielleicht ist das überhaupt keine sehr gute Frage.

Soll die Antwort auf diese Frage nicht nur privat ausfallen, sondern etwas allgemeiner, ist es gut, sich an dem gegebenen Sprachgebrauch zu orientieren. Im Folgenden betrachten wir daher zuerst die Geschichte des Begriffs Religion. Wichtig ist es auch, die in den Fachdisziplinen formulierten Religionsdefinitionen zu berücksichtigen und zu prüfen, inwieweit sie auf buddhistisches Denken zutreffen oder nicht. Abschließend versuche ich einen Vorschlag für eine alternative Fragestellung.

Um das „Religiöse“ klarer abzugrenzen, kommen Wissenschaftler ergänzend meist wieder auf den Bezug zu einer transzendenten Wirklichkeit zurück.

## Die Geschichte des Begriffs Religion

Obwohl die Etymologie nicht eindeutig ist, wird der lateinische Ausdruck *religio* meist entweder mit Cicero (106–43 v. Chr.) auf *relegere* („wieder lesen“, „sorgfältig beachten“) oder mit Lactantius (250 bis ca. 320 n. Chr.) auf *religare* („verbinden“, „zurückbinden“) zurückgeführt. Im tatsächlichen Sprachgebrauch der Antike dominierte aber die Bedeutung „sorgfältig beachten“ im Hinblick auf die korrekte Durchführung öffentlicher Rituale gegenüber den Göttern. Es ging also nicht darum, ob oder was man glaubt, sondern um das, was man öffentlich tut, nämlich z. B. im römischen Staatskult den Göttern Respekt erweisen. Auch christlich gewendet macht dieser Aspekt im Mittelalter bis noch weit in das 17. Jahrhundert hinein die Hauptbedeutung aus.<sup>1</sup> *Religio* war noch kein Sammelbegriff für die Gesamtheit einer Tradition – er meinte vor allem die rituelle Form, während Begriffe wie *doctrina* („Lehre“), *secta* („Gefolgschaft“, „Partei“) oder *lex* („Gesetz“) andere Aspekte bezeichneten, wie Gesellschaften die Welt deuten und ihr Leben gestalten.<sup>2</sup>

Im Zuge der Aufklärung des 17. und 18. Jahrhunderts richtete sich die Aufmerksamkeit auf das Subjekt und seine rationalen Fähigkeiten. Man sprach von einer „natürlichen Religion“ (*religio naturalis*), verstanden als eine allen Menschen angeborene Gottesbeziehung auf der Basis von Vernunft. Durch die immer größere Dominanz eines naturwissenschaftlichen Weltbildes geriet *religio*/Religion jedoch zugleich auch immer mehr in Konflikt mit der Vernunft. Innerhalb einer Gegenbewegung zum säkularen Rationalismus der Moderne verschob sich der Bedeutungskern von Religion in die Innerlichkeit eines privaten Gefühls, in dem sich die Begegnung mit der transzendenten göttlichen Wirklichkeit manifestiert.<sup>3</sup>

Ein weiterer wichtiger Einfluss war – bedingt durch den Kolonialismus – die intensivte Wahrnehmung der außereuropäischen Welt. In diesem Zusammenhang erhielt der Religionsbegriff die Funktion einer Ausgrenzungskategorie. Die sich selbst als aufgeklärt-säkular verstehende europäische Moderne



fasste mit dem Oberbegriff Religion die Vielfalt aller vormoderen und nicht säkularen Lebensformen zu übergeordneten Einheiten der „Religionen“ zusammen: Das betraf zunächst den eigenen jüdisch-christlichen Hintergrund, zugleich galt „religiös“ zu sein aber auch als bestimmendes Merkmal aller Gesellschaften jenseits des Abendlandes.<sup>4</sup> Im Kontext von Kolonialismus, europäischer Säkularisierung und Moderne entstand also erst das, was wir heute mit „Religion“ bezeichnen, nämlich die traditionsspezifische Gesamtheit von Vorstellungen, Handlungen und Institutionen, die auf eine überweltliche Realität bezogen sind. Es ist nicht übertrieben zu sagen: „Religion“ in diesem Sinne ist eine moderne Erfindung des christlichen Europa. Im Wissen um die spezifische Bedeutungsgeschichte ist es daher strenggenommen immer problematisch, außereuropäische Traditionen unreflektiert ebenfalls als „Religionen“ anzusprechen, weil diese eigene und andere Begriffe herausgebildet haben, die meist nicht zu „Religion“ passen.<sup>5</sup>

## Religionsdefinitionen

Als sich im 19. Jh. eine wissenschaftliche Erforschung von „Religion“ etablierte, entstand das Bedürfnis, den Begriff möglichst genau zu definieren. Das ging vor allem in zwei Richtungen, die bis heute bestimmend sind: Da sind zum einen die „substanziell“ genannten Definitionen, die versuchen, Religion in Hinblick auf die in den Traditionen genannten Bezugspunkte bzw. die damit gemachten Erfahrungen zu bestimmen. Diese Definitionen betonen, dass das wesentliche Merkmal von Religion in einer Transzendenzbeziehung besteht, d. h. dem Kontakt des Menschen zu einer seinem Erfahrungsraum jenseitigen Realität. Bezeichnungen dafür waren dann, neben „Gott“, u. a. „das Heilige“, „das Numinose“, „das Absolute“.

Anders verhält es sich bei „funktional“ genannten Definitionen vor allem in den Sozialwissenschaften. Sie fragen nach den Leistungen von Religion für die Gesellschaft oder das Indi-

VON MARTIN BAUSCHKE

Warum  
Buddhist bleiben,  
wenn ich

# BUDDHA SEIN könnte?

Beobachtungen zur gegenwärtigen  
Spiritualität

Heute geht es auch um ein radikales infragestellen religiöser Hierarchien, um ein spirituelles Erwachsenwerden, so Martin Bauschke von der Stiftung Weltethos. Das drückt sich auch in dem zunehmenden Trend zu einer „Patchwork-Religiosität“ aus.

**N**ur rund 60 Prozent der Bevölkerung in Deutschland sind offiziellen Statistiken zufolge noch kirchlich gebunden, je zur Hälfte römisch-katholisch und evangelisch. Das restliche Spektrum teilen sich Atheisten und Freidenker auf der einen Seite (ca. 33 Prozent) und kleinere Kirchen sowie andere Religionsgemeinschaften (9 Prozent), unter denen die Muslime die größte Gruppe bilden. Derlei Statistiken, nur an der Religionszugehörigkeit orientiert, sind kaum aussagekräftig, um einen seit 15–20 Jahren zu beobachtenden Trend in den Blick zu bekommen: Menschen, die aus unterschiedlichsten Gründen entweder die Religionszugehörigkeit wechseln, mehrere kombinieren oder derlei ganz ablehnen,



© photocase | jodofe (Johanna Fecke) | Illustration W. Steiner